

Kostenlos-Gebühr
f. d. Inhalt Teile auf
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 G.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt

Beilagen:
Das Waidersbüchlein
und
Schwab. Landwirt.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nagold, Samstag den 29. Oktober

1904

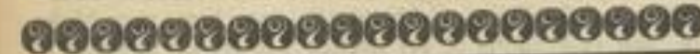
Nr. 212



Täglich

werden Bestellungen für die Monate
November und Dezember

auf den „Gesellschafter“ Amtsblatt mit dem 1mal
wöchentlich erscheinenden „Waidersbüchlein“ und dem
2mal monatlich erscheinenden „Schwäbischen Landwirt“
von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition
und von unseren Austrägerinnen jederszeit entgegengenommen.



Amliches.

Die Herbstkontrollversammlungen

im Jahre 1904 finden im Kontrollbezirk Nagold wie folgt
statt:

Kontrollstation **Simmersfeld** am 9. Novbr. 8¹/₂ Uhr
vormittags bei der Kirche für die Gemeinden Beuren, Gutz-
thal, Girmannsweiler, Fünfbrom, Simmersfeld.

Kontrollstation **Altensteig-Stadt** am 9. Novbr. 1
Uhr nachmittags in der neuen Turnhalle beim Stadtpark
für die Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Verneck,
Ebershardt, Egenhausen, Garweiler, Gengenwald, Spiel-
berg, Heberberg, Walldorf, Wart.

Kontrollstation **Spaiterbach** am 10. Novbr. 10¹/₂ Uhr
vormittags bei der Kirche für die Gemeinden Weihingen,
Wödingen, Spaiterbach, Oberschwandorf, Oberaltheim, Schie-
tingen, Unterschwandorf, Unterltheim.

Kontrollstation **Nagold** am 10. Novbr. 8 Uhr nach-
mittags bei der Turnhalle für die Gemeinden Eghausen,
Emmingen, Hefshausen, Winderbach, Nagold, Pfundorf,
Rohrdorf.

Kontrollstation **Wildberg** am 11. Novbr. 8¹/₂ Uhr vor-
mittags auf dem freien Plage vor dem Schwarzwaldbrau-
haus für die Gemeinden Effringen, Göttingen, Kofelben,
Schönbrunn, Sulz, Wenden, Wildberg.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:
Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen
Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Re-
servisten einschließlich der Halbinvaliden, die zur Disposition
der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschließlich der
zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zeitlich Halb-
und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahres-
klasse 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept.
ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen
Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegesbeorder-
ungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszengnisse sind mit
zur Stelle zu bringen.

Stöße, Schirme, Zigarren u. sind vor Beginn der
Kontrollversammlung abzugeben.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen
wird mit Arrest bestraft.
Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen
Militärbeamten der Reserve:
Haberrock oder Waffenrock und Mütze.
Calw, den 13. Oktober 1904.
R. Bezirkskommando.

Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Orts-
vorstände **wiederholt auf ortsübliche Weise kosten-
los bekannt zu geben.**
Nagold, den 26. Oktober 1904.
R. Oberamt. Ritter.

Politische Meberficht.

In militärischen Kreisen wird dem Umstand,
daß der Militärattache der deutschen Botschaft in Peters-
burg, Major Graf Samsdorf, dem Kaiser von Rußland
und der Militärattache der russischen Botschaft in Berlin,
Oberst Schedel, dem Kaiser Wilhelm zugestellt wurden,
eine hohe politische Bedeutung beigegeben. Mit diesen Er-
nennungen wird ein Verhältnis wieder aufgenommen, das
während der Regierungszeit Alexanders I. und Nikolaus I.
andauernd bestanden hat. Der russische Militärattache war
dem unmittelbaren Dienst beim König von Preußen zugeteilt.
In demselben hervorragten Beziehungen stand der
preussische Militärattache in Petersburg zu dem russischen
Kaiser. In der Wiederherstellung dieser Beziehungen zwi-
schen den beiden Monarchen wird man einen neuen Beweis
dafür zu erblicken haben, daß die deutsch-russische Freunds-
chaft, trotz des mit Frankreich bestehenden Bündnisses,
ihre alte traditionelle Stärke und Zuverlässigkeit wieder-
gewonnen hat.

Prinz Ludwig von Bayern hat dieser Tage
bei einer Gedächtnisfeier des Münchener Männerturnvereins
eine Ansprache gehalten, in der er u. a. sagte: „Ich bin
mit der hohen Bedeutung des Turnens für die Erhaltung
und Festigung der Kraft des Volkes voll bewußt, damit
es in einem zukünftigen Krieg, den Gott verhüten wolle,
der aber doch möglich sein kann, die Rufen des Krieges
ebenso glorieus bestehen kann wie 1870. Der Stolz des
bayerischen Königsreiches ist vielfach; es ist eines der ältesten
Fürstengeschlechter Deutschlands. Noch mehr stolz aber ist
es darauf, daß ein so inniger Zusammenhang besteht zwischen
Fürst und Volk. Möge sich dieser vielhundertjährige Zu-
sammenhang auch in Zukunft bewähren!“

Die österreichische Regierung scheint den
nichtdeutschen Nationalitäten der Monarchie ein weiteres
Zugeständnis machen zu wollen. Es wird in den deutschen
Blättern Oesterreichs behauptet und ist bis jetzt unwide-
sprochen geblieben, daß die Absicht besteht, für die nächst-
jährigen Kontrollversammlungen eine Aenderung der bis-
herigen Meldeform durchzuführen, vorausgesetzt, daß das
österreichische und das ungarische Landesverteidigungsmini-
sterium sich einigen. In diesem Fall würden die Reservisten
nichtdeutscher Nationalität berechtigt sein, beim Austritt ihrer

Namen sich in ihrer Muttersprache zu melden. — Die
wackeren „Jde“-Krieger, die bisher immer bestraft wurden,
hätten also doch gesiegt, so bemerkten die „Mitteilungen des
Allgemeinen Deutschen Schulvereins“, ein neues Stück der
einheitlichen deutschen Armeesprache und damit auch der
Kriegstätigkeit des Heeres wäre dahin.

Die Entente-Mächte erwiderten der türkischen
Regierung in einer Note, daß sie unbedingt auf der isor-
tigen Vermehrung der Zahl der fremden Offiziere in Raza-
donen sowie auf der Einstellung von fremden Unteroffizieren
in die mazedonische Genbarmerie bestehen. Italien und
Frankreich werden ihren Zuwachs an Offizieren erst ent-
senden, wenn die Frage zwischen der Pforte und den En-
tente-Mächten ausgetragen worden ist. Die Pforte beab-
sichtigt, die am 27. Oktober anlangenden russischen und
österreichischen Offiziere respektvoll als „vornehme Fremde“
zu behandeln, aber sowohl die Auslieferung türkischer Uni-
formen an die Offiziere wie ihre Einreihung in die Gen-
barmerie entschieden abzulehnen, doch glaubt man, daß der
Sultan bei Anwendung eines schärferen Drucks schließlich
nachgeben wird.

Die 200 Kilometer lange Teilstrecke Konia-
Eregli-Burgurlu der Bagdadbahn ist am Mittwoch, dem
Geburtsstag des türkischen Sultans, eröffnet worden. Aus
diesem Anlaß ist dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates
der Bagdad-Bahngesellschaft, Direktor der Deutschen Bank
Arthur Gewinner folgendes Schreiben des deutschen Kaisers
zugegangen: „Aus Ihrer Meldung vom 20. d. M. habe
Ich mit großer Befriedigung ersehen, daß am heutigen Ge-
burtsstag meines erlauchten Freundes, Selmer Majestät des
Kaisers der Osmanen, die erste Teilstrecke der Bagdadbahn
von Konia nach Burgurlu feierlich eröffnet wird. Ich freue
mich, daß es gelungen ist, das bedeutungsvolle Unternehm
deutschen Unternehmungsgewisses und deutscher Ingenieurkunst
trotz mannigfacher entgegenetzender Schwierigkeiten bis zu
diesem wichtigen Abschnitt zu fördern, und kann es mir
nicht verlagern, Ihnen wie allen an dem großen Werk Be-
teiligten meine volle Anerkennung zu dem bisher Erreichten
und meine wärmsten Wünsche für eine weitere glückliche
Fortsetzung und Vollendung des Bagdadbahn-Unternehmens
auszusprechen.“

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 28. Okt. General v. Trottha meldet aus
Windhuk unterm 28. d. M.: Oberst Ventweim hat mit 60
Gewehren **Romjas und Maltahöhe besetzt.** Für
Gibton, wo 90 Gewehre versammelt, keine Gefahr.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Neue Gefechte in der Mandchurie.
Petersburg, 28. Okt. General Schacharoff meldet
dem Generalstab unterm heutigen Datum: Am 26. ds. unter-
nahm unsere Kavallerie eine Erkundung mit bedeutenderen
Kräften in der Richtung auf das Dorf Chelental zu. Eine
Abteilung nötigte den Gegner, sich bei dem Dorfe, das auf

haben die Meinung der Dame gehört, tun Sie keinen
Schritt weiter, oder ich behandle Sie nicht als Mann von
Bildung!“ rief er. Baker zog die Brauen zusammen und
maß ihn mit finsternem Blicke. „Gut, mein Herr,“ sagte
er, „ich werde das Bergnügen haben, Sie an einem andern
Orte zu treffen, vorläufig erbitte ich mir Ihren Namen!“
„Tut mir leid, daß Sie ihn vergessen haben, Herr;
Ihr Freund Seifert machte Sie schon einmal damit bekannt.
Ich heiße Helmstedt und wohne jetzt im Hause des Herrn
Elliot.“

Bakers Gesicht überflog eine leichte Bläße. „Seifert?“
wiederholte er, „soll es eine neue Beleidigung sein, daß
Sie mich und den Spieler zu Freunden machen? Haben
Sie mich vielleicht einmal im Fluchhause getroffen, obgleich
ich mich dessen nicht einmal entsinne, was berechtigt Sie,
den Menschen zu meinen Freunden zu zählen?“

Helmstedts Augen wurden größer. „Also ist er doch
hier mit Ihnen?“ sagte er nach einem Augenblicke langsam.
„Sie haben wohl vergessen, daß Sie beide New-York mit
einander verließen? Es ist genügend, was ich weiß, im
übrigen stehe ich Ihnen zu irgend einer Zeit zu Diensten!“
Damit wandte er sein Pferd und trabte davon, um seine
Begleiterin einzuholen, welche, ohne die beiden Männer aus
den Augen zu lassen, sich bereits ein Stück entfernt hatte.
Baker sah ihm mit aufeinander gebissenen Lippen nach,
warf dann sein Pferd herum und verfolgte seinen früheren
Weg weiter.

„War ich doch so froh heute morgen, und nun muß
mir die Begegnung die ganze Laune verderben,“ sagte

Der Hausierer.

Von Otto Nuppius.

21.)
(Fortsetzung.)
„Wohnt der Herr hier in der Nachbarschaft?“ fragte
Helmstedt, der jetzt seiner Erfindung zur Aufnahme des
Gesprächs bedurfte. — „Ich habe ihn kürzlich in New-York
gesehen.“

„Ich weiß wirklich gar nichts, als daß er der un-
ausgesprechteste Mensch ist,“ unterbrach ihn das Mädchen,
„und daß meine Mama den schlechten Geschmack hat, ihn
lebenswürdig zu finden und mich mit seiner Gesellschaft zu
quälen.“

„Guten Morgen, Fräulein Elliot!“ Klang Bakers
Stimme, der mit seinem Pferde, vor dem ihrigen hielt, daß
es zum Stillstand gekommen war, „ich wollte mir eben
das Bergnügen machen, Ihnen in Ekstase einen Besuch
abzustatten.“

„Sehr schön, mein Herr, Sie finden Mama zu Hause,“
erwiderte das Mädchen, ohne ihn anzublicken, „wollen Sie
uns nur jetzt den Weg frei machen!“

Helmstedt sah ein halbspöttisches Lächeln am Bakers
Gesicht zucken. „Ich wollte aber eben nur Sie sehen,
Fräulein Elliot, und Sie werden doch sicher so höflich sein,
ein paar Worte von mir anzuhören.“

Ellens Gesicht begann sich höher zu färben, aber ihrer
Entgegnung kam Helmstedt zuvor.

„Wollen Sie so freundlich sein, der Dame freien Weg

zu geben, die unter meinem Schutze ist? Oder gedenken
Sie hier irgend einen Zwang auszuüben?“ sagte er mit
lester Ruhe und trieb sein Pferd einen Schritt weiter vor.

Baker warf einen Blick auf ihn, als bemerke er ihn
erst jetzt. „Däherlich!“ sagte er, die Achseln zuckend,
„Zwang! Ich spreche Fräulein Elliot mit Genehmigung
ihrer Eltern, und so wird sie mir wahrscheinlich jetzt für
ein paar Minuten den Platz an Ihrer Seite erlauben!“

„Nein, sie wird nicht erlauben, Herr!“ rief jetzt
Ellen, das blickende Auge auf ihn richtend, aber mit einem
Zittern der Stimme, das ihre innere Aufregung verriet.
„Sprechen Sie mich mit Genehmigung meiner Eltern, so
mögen Sie's auch in ihrer Gegenwart tun — lassen Sie
mich vorüber!“

„Gut, mein Fräulein, Sie sind noch so jung und da-
bei doch so vernünftig, wie ich in der letzten Zeit oft ge-
sehen,“ sagte Baker mit halbblauer Stimme, sich über den
Dals seines Pferdes biegend, „jetzt aber übermannen Sie
das junge Blut — Sie wissen ja nicht, wie wichtig das
ist, was ich Ihnen zu sagen habe, aber in Gegenwart eines
mir Fremden nicht kann, vielleicht der Pläne Ihrer eigenen
Familie halber nicht sagen darf — zu Hans weichen Sie
mir aus.“

„Eben weil ich zu solchen wichtigen Dingen noch zu
jung bin!“ rief sie und gab im Kerger ihrem Pferde einen
Schlag, daß es sich bäumte, Helmstedts Pferd besetzte
drängte und auf die Mitte der Straße sprengte; Baker
wollte an ihre Seite gelangen, aber Helmstedt hatte sein
Pferd schon dazwischen geschoben. „Halt an, Herr, Sie

fen, noch auf
in gegebenen
zustellung.
immer viel zu
oder beendiger
rechnung folgen
text, solche von

43.
hreducei (Gmit
lich: R. Paur.

L D.

n.
rücke.

iegele
eim als
asen-

9—12 Uhr!

er,
iten zu Frei-

te 30
20
30
der 10
90
20
30

erden
n,
Historisch
der 2 M,
adlg.

Ratten?

Jeden Fall einen
nten nur Ragern
ungsmittel
elzig (zusätzl.)
Delisch
50 G u. 1 M bei

mid, Nagold.

icher
che Fort-
shulen.
mr.

aiser.

es Stades-
t Nagold.

6 des Ludwig
6 Mona te alt d.



dem rechten Ufer des Hubs liegt, in Schlachtordnung aufzustellen. Eine Sotnie, durch das Feuer einer zweiten unterstützt, ritt eine Attacke gegen die feindliche Infanterie, die in das Dorf Chaidatosa rückte. Auf unserer Seite sind drei Mann getötet und zwei verwundet worden. Am demselben Tage unternahm auf unserem rechten Flügel eine Freiwilligenabteilung eine Erkundigung. Nach 1/2stündiger Beschießung durch Mörser und Schnellfeuerbatterien ging unsere Abteilung gegen das Dorf Tschanlanpu, sowie ein namenloses Dorf vor. Aus letzterem verdrängten unsere Freiwilligen den Feind und besetzten es. 2 Offiziere sind verwundet. Am 27. Okt. beschossen von 7 Uhr früh bis zum Eintritt der Dämmerung zwei feindliche Batterien den Hügel mit dem großen Götentempel, der 2 Werst südlich von dem Dorfe Jansintan liegt. Gegen 4 Uhr nachmittags machten die Japaner einen Angriff gegen den Berg. Unsere Truppen wehrten sich kräftig und zogen sich auf unsere Hauptstellung zurück. Darauf eröffnete unsere Artillerie von der Hauptstellung aus das Feuer gegen den Berg und zwang die Japaner, ihn zu räumen.

Petersburg, 28. Okt. Der Birkewitsch Wiedomost wird aus Nulden telegraphiert: Gestern feuerte die japanische Artillerie den ganzen Tag über. Man erwartete einen ersten Kampf. Derselbe ist jedoch ausgeblieben. Die Japaner beobachteten die Russen von vorgeschobenen Stellungen aus. Die russischen Abteilungen sind kampfbereit.

Fusan, 28. Okt. Die Japaner nahmen gestern den einzigen Hügel südlich des Schahs, den die Russen noch besetzt hielten, und eroberten 2 Maschinengewehre. Die Japaner hatten 20 Tote und 80 Verwundete. Die Russen ließen 30 Tote auf dem Kampfplatze zurück.

Die Beschießung von Port Arthur.

Tokio, 28. Okt. Nach hier eingegangenen, amtlich allerdings noch nicht behätigten Meldungen eröffneten die Japaner am Morgen des 28. Okt. einen allgemeinen Angriff auf das Rifwanfort von Port Arthur und brachten die russischen Batterien zum Schweigen. Eine Granate sprengte ein russisches Magazin in die Luft. Gleichzeitig griffen die Japaner die Forts auf dem Erlang und Sungtschu an, brachten die russischen Batterien zum Schweigen und erlöschten und besetzten die Forts von Erlang und Sungtschu. In der Nacht zum 27. ds. fand halb Port Arthur in Flammen. Am 27. ds. traf eine Granate das russische Schlachtschiff Sewastopol. Ein anderer russischer Dampfer wurde von Granaten getroffen und sank.

Changhai, 28. Okt. In einem Privatbriefen aus Port Arthur vom 21. ds. an einen europäischen Kaufmann heißt es, Sidffel habe an den Kaiser und den Hof telegraphiert: „Ich sage Ihnen u. allen Adieu, Port Arthur wird mein Grab sein.“ Der Briefschreiber bezeichnet die Zustände als sehr schlimm.

Der Zwischenfall in der Nordsee.

London, 28. Okt. Der Staatssekretär Marquis of Lansdowne äußerte gestern nachmittag, die pessimistischen Auffassungen, wie sie in der vergangenen Nacht gehegt worden seien, teile er nicht. Er hoffe vielmehr bald befriedigende Erklärungen geben zu können, was allerdings augenblicklich nicht möglich sei. Es sei keine Zeitgrenze gesetzt worden, es sei jedoch eine gebieterische Notwendigkeit, zu einer zufriedenstellenden Regelung zu gelangen, ehe die russische Flotte einen gewissen Punkt auf ihrer Ausreise erreicht habe.

London, 28. Okt. Die heutige Morgenausgabe der Times sagt, Rußland sei verständigt worden, daß das baltische Geschwader seine Reise nicht fortsetzen könne, bevor nicht die russische Regierung die Forderungen der englischen Regierung beantwortet habe.

London, 28. Okt. Die Verhandlungen über die englische Forderung, die russischen verantwortlichen Offiziere zu bestrafen, sind noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Rußland weigert sich noch immer, die Offiziere ohne Untersuchung zu bestrafen. Man glaubt, daß

Ellen, als Helmsiedt wieder an ihrer Seite ritt, „ich weiß nicht, was sie zu Hause alle an dem Manne finden, Vater, Mutter und selbst Sarah; ich kann's gar nicht ausdrücken, was ich fühle, wenn er nur sein Auge auf mich beseht — bisweilen komme ich mir vor, wie eine arme hilflose Fille, um die eine Spinne anfängt ihre Fäden zu schlingen.“ Sie gab, wie im Inneren ummut, ihrem Pferde einen neuen Schlag und galoppierte davon, jagelte es aber bald wieder und ließ ihren Begleiter herankommen. „Nicht wahr, Sie lachen mich nicht aus?“ sagte sie mit einem so zutraulich bittendem Blick im Auge, daß in Helmsiedts Herzen jedes drückende Gefühl über seine Stellung, das noch zurückgeblieben sein mochte, wie leichter Schnee vor der Sonne zerrann, „ich meine, Sie lachen nicht innerlich über mich, daß ich mich so gegen Sie gehen lasse?“

„Sprechen Sie nur, Fräulein Elliot, wenn es Sie dazu drängt,“ erwiderte er, „und denken Sie, Sie hätten einen verschwiegenen Bruder neben sich; ich verstehe Ihre Empfindung gegen den Menschen vollkommen, und wenigstens in einer unbeschreiblichen Abneigung gegen ihn haben Sie in mir einen Bundesgenossen.“

„Haben Sie ihn schon früher gekannt?“ fragte sie lebhaft, „Vater sagt, er sei reich, er solle aus dem Säden des Staates sein; Mutter spricht von seiner Lebenswürdigkeit, und“ sagte sie lachend, während ein hohes Rot ihr Gesicht überzog, „und ich mag gar nicht daran denken, wozu sie mir das sagen.“ Sie trieb ihr Pferd an, als wolle sie Helmsiedts Blicken entgehen, der erst nach einer Weile wieder an ihrer Seite ritt.

eine Einigung dahin erzielt werden könne, daß Rußland eine umfassende Untersuchung verleiht. Falls auf diese Weise keine Einigung bis heute abend erzielt worden ist, gilt der Krieg hier für unvermeidlich. (?)

London, 28. Okt. Der offizielle Bericht des Admirals Roschdewensky erregt hier Erstaunen. Die englische Regierung weiß genau, daß keine Torpedoboots in der Nähe der Fischerflotte waren. Selbst wenn solche dort waren, meint die englische Regierung, sei Roschdewensky kraftlos, da er auf wehrlose Fischer geschossen habe.

Dull, 27. Okt. Heute nachmittag wurden die zwei durch den Vorfall in der Nordsee getöteten Fischer, deren Leichen hieher gebracht worden sind, feierlich beigesetzt. Das Publikum brachte seine Teilnahme für die Opfer und ihre Verurteilung der Handlungsweise der russischen Flotte in lebhaften Kundgebungen Ausdruck.

Der englisch-russische Streitfall wird einem internationalen Schiedsgericht überwiesen.

London, 28. Okt. Das Reutersche Bureau erfährt: Die britische und die russische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, im Prinzip den Vorschlag anzunehmen, daß die streitigen Punkte betr. den Vorfall auf der Dogger Bank einer Untersuchungskommission überwiesen werden und die russischen Schiffe unterdessen in Bight verbleiben. In Betreff der Einzelheiten ist noch nichts festgesetzt worden, jedoch dürften die Artikel 9, 10 und 32 der Haager Konvention eine befriedigende Grundlage für das einzuschlagende Verfahren bieten. Dieser Vorschlag ist nicht von der britischen Regierung ausgegangen.

Washington, 28. Okt. Nach einem Telegramm aus St. Petersburg genehmigte der Kaiser den Vorschlag, den englisch-russischen Streitfall einem internationalen Gerichtshof zu unterbreiten.

Petersburg, 28. Okt. Es bestätigt sich, daß der Zwischenfall in den Gewässern bei Dull durch ein internationales Schiedsgericht entschieden werden wird und die in Betracht kommenden Seeoffiziere zu diesem Zweck ausgeschieden werden.

Die Beschießung des deutschen Fischdampfers „Sonntag“ durch ein russisches Kriegsschiff.

Geestmünde, 27. Okt. Ueber die Beschießung des hiesigen Fischdampfers Sonntag durch die russische Flotte berichtet der Schiffsführer Kapitän Doehnel: „Wir befanden uns am 21. Oktober bei den Hornsgriff-Fischgründen an der jütischen Westküste. Vormittags passierten fünf russische große Schiffe, abends neun weitere. Nördlich von uns befand sich ein großer Frachtdampfer. Um 8 1/2 Uhr wurden wir durch Scheinwerfer beleuchtet; gleich darauf fielen die ersten Granaten in unserer Nähe. Ein russisches Schiff feuerte nach allen Seiten, bis 80 Schiffe in der Minute. Gegen 9 1/2 Uhr kam der Frachtdampfer in unsere Nähe und lenkte das Feuer auf sich. Bei dem Licht des Scheinwerfers konnten wir das Ausschlagen der Granaten dicht bei diesem Dampfer beobachten. Wir sahen dann südlich einen zweiten Scheinwerfer und in der Nähe des uns beschließenden Schiffes Granaten ausschlagen. Wir blieben unbeschädigt. Nach 11 Uhr kam keine Granate mehr. Ein anderes Kriegsschiff beschloß anscheinend das auf uns feuernde Schiff.“

Wie jetzt erst bekannt wird, hat ein russischer Kreuzer bereits vor dem Zusammentreffen des baltischen Geschwaders mit der englischen Fischerflotte einen schwedischen Dampfer beschossen, welcher der Aufforderung zu halten, nicht sofort nachgelassen war. Es wird dem Berl. Lokalanz. darüber gemeldet:

Gele, 27. Okt. Der Kapitän des in Helsingborg beheimateten Dampfers „Aldebaran“, welcher gestern abend hier angekommen ist, berichtet: Am Freitag abend um 10 Uhr wurde der „Aldebaran“ im Stogerrad von einem fremden Kriegsschiff, anscheinend einem russischen Kreuzer, verfolgt und mit Scheinwerfern beleuchtet. Dann vermehrte das Kriegsschiff seine Geschwindigkeit, passierte den Aldebaran

„Ja, weiß nicht, ob Sie Ihr Weisheit gegen den Mann nicht vollkommen richtig leitet, Fräulein,“ begann er, seinem Pferde die Mähne glatt streichend, „ich habe eine Ahnung, daß mit ihm nicht alles ist, wie es sein soll, und ich glaube, ich kann mir bald Beweise verschaffen, wenn Sie meinen Dienst mir annehmen wollen.“

„Glauben Sie das?“ rief sie rasch aufschauend, „ich wollte Ihnen so von Herzen danken — aber wie wollen Sie Beweise erhalten? Vater würde ohne die gründlichsten Beweise nur wieder über mich spotten.“

„Nun, Fräulein,“ erwiderte er nach augenblicklichem Nachdenken, „ich will Ihnen nichts versprechen, bis ich nicht selbst einen bestimmten Anhalt habe; das aber, denke ich, soll geschwind geschehen — haben Sie bis dahin Vertrauen zu mir.“

„Ich habe ja schon soviel, daß ich selbst davor erschrede!“ sagte sie, ihm das Gesicht zurechtend, in dem sich ein helles Lächeln wieder Bahn brach. Sie zog die Hand aus dem Stulpenhandschuh, und reichte sie ihm hinüber, „ich bin ja froh genug, daß ich mit meinem Widerwillen gegen den Mann nicht mehr allein in unserm Hause stehe.“

Helmsiedt hielt einen Augenblick die kleine weiße Hand in der seinigen und wollte sie dann an seine Lippen führen, sie aber zog sie rasch hinweg. „Das ist keine Mode in unserm Hinterwalde!“ rief sie, auflachend wie ein Kind und ließ das Pferd wieder im Galopp davon geben.

Beide ritten schweigend eine Strecke weiter, als sich aber Mortons Landhaus, das Ziel ihres Rittes, in kurzer Entfernung zeigte, hielt Helmsiedt sein Pferd an. „Guten

und feuerte einen Schuß ab, der aber keinen Schaden anrichtete. Der Aldebaran hüllte die Flagge, hielt aber nicht, worauf der Kreuzer wieder seinen Scheinwerfer auf ihn richtete und ihn mit einem förmlichen Kugelregen überschüttete, ohne ihn indessen zu treffen. Der Kapitän des Aldebaran ließ jetzt den Dampfer halten und stückete sich mit seiner Mannschaft unter Deck; das fremde Kriegsschiff verschwand darauf im Dunkeln. Der Aldebaran blieb unbeschädigt.

Schlimmer ist ein anderes Rencontre ausgefallen, das anscheinend ein großer Dampfer mit der baltischen Flotte in den dänischen Gewässern hatte. Ein Telegramm berichtet darüber folgendes:

Kopenhagen, 27. Okt. Der Kapitän Wahlgreen des Schoner „Savana“ aus Liverpool, der gestern in Aalborg eingetroffen ist, berichtet, er habe am Freitag die russische Dampferflotte in der Nähe des Dönggriff an der Westküste Jütlands passiert. Eine Stunde später habe er einen großen sinkenden Dampfer, der die Rotflagge geißelt hatte, beobachtet. Als Wahlgreen dahin kam, war der Dampfer gesunken. Wahrscheinlich ist es derselbe Dampfer, den die Dampferflotte kurz vor dem Konflikt mit den englischen Fischern in den Grund geschossen hat.

Die „N. Fr. B.“ sucht nachzuweisen, daß die russischen Beschränkungen vor einem von den Japanern zu gewärtigenden Aineankrieg in europäischen Gewässern lediglich der Ausfluß einer nearasthenischen Gereiztheit und Nervosität seien. Anders könne sich die Sachlage gestalten, sobald das russische Geschwader den Jüdischen Ozean traversiert haben und in das Seegebiet des okeanischen Kriegsschauplatzes eintreten wird. Es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß Admiral Tozo alsdann seinen Widerstand entgegenfahren wird. Da aber das Aufsuchen eines im Ozean befindlichen Geschwaders, von dem man bloß weiß, daß es belänfig in der zweiten und dritten Dezemberwoche eine der breiten Passagen zwischen den Sundas-Inseln nehmen wird, eine sehr schwierige Aufgabe bildet, so kann man jenen keineswegs Uracht geben, welche meinen, daß die Russen auch in der Sundas, Malakka oder Bombostroke nichts von den Japanern zu befürchten haben werden. Diese Passagen liegen 3000 Seemeilen südlich von Japan und von der japanischen Operationsbasis so fern, daß die Annahme, Kreuzerflotten werden bis in die Banda- oder Sundabsee detachiert werden, wenig Wahrscheinlichkeit besitzt. Die japanischen Admirale werden ihre Schiffe lieber bei einander behalten, bis die Russen herankommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Angold, 29. Oktober.

Die Oktobernummer der Schwarzwaldbereinsblätter enthält eine Beschreibung von „Dürrenmühlwälder“ von Rüdiger Dürrenmühl, die Fortsetzung des Vortrags über „die natürlichen Verhältnisse des Bezirks Calw“ von R. Jäckle, eine interessante Abhandlung über „Steinkreuze“ von Herlein-Craillstein, die Fortsetzung von „D' Hochsch vom Feis und sein Bärbeil“ von Holz-Heilbrunn und die Fortsetzung der „Bilder vom Obweg“ von Bölder-Rohburg. Zum Streit zwischen Schwarzwald- und Alderlein erregt der Vorstand des ersten Vereins, Rektor Dr. Salzmann-Stuttgart das Wort und tritt für eine gütliche Beilegung des anglofen Streites ein. Wichtige Anschläge über die „Geologie des Schwarzwalds“ von Regelmann-Stuttgart und Nachrichten aus den Bezirksvereinen bilden den Schluß der reichhaltigen und mit prächtigen Bildern ausgestatteten Zeitschrift.

Jilsfeld, 28. Okt. Die Anthrazitkohlen- und Kokswerke G. u. H. in Rheinau bei Mannheim haben durch Vermittlung der Fa. Franz Bauerle, Kohlenhandlung in Stuttgart, dem Hilsfeldverein Jilsfeld zu Gunsten der Abgabanten einen Eisenbahnwagen mit 200 Zentner Anthrazitformdrittel gestiftet. Von Schultheiß Theurer ist die

Angendlic, Fräulein Elliot,“ sagte er, wie lange gedenken Sie bei Ihrer Freundin zuzubringen?“

„Nach der Begegnung von vornhin blieb ich am liebsten den ganzen Tag da!“ erwiderte sie, „ich bin gewiß, daß dieser Vater nicht eher unser Haus verläßt bis er einsteht, daß ich vor spät abends nicht wiederkomme.“

„Schön, Fräulein, kennen Sie einen Ort, der das Fluchhaus heißt? Ich denke dort etwas über unseren Mann erfahren zu können und möchte die Zeit zu einem Ritt dahin benutzen.“

„Ich habe wohl schon von dem Orte gehört,“ erwiderte das Mädchen nachsinnend, „das wissen aber wenigstens zwei Stunden von hier sein. Er liegt fünfviertel Stunden südwärts der Stadt, am Flusse, soviel ich weiß, und wenn Sie von Mortons Haus nach der Hauptstraße hinüber biegen, so können Sie wenigstens den Weg nach der Stadt nicht verfehlen, wo Sie jedenfalls die genauere weitere Richtung würden erfroren müssen.“

„Sie wollen warten, bis ich zurück bin, Fräulein?“

„Sicherlich, mein Herr!“

Sie hatten die weiße Eingänge des Landhauses erreicht; Helmsiedt sprang vom Pferde, um das Gartentor für seine Begleiterin zu öffnen, und als er zwei Damen aus dem Hause treten und dem Gasse entgegenellen sah, schwang er sich wieder in den Sattel und schlug die nächste breite Fahrstraße die südwärts abging, ein.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbeverein Nagold.
Jahresversammlung.
Sonntag den 30. Oktober
 abends 5 Uhr
 im „Röfle.“

Tagesordnung:

1. Bericht über den Verbandstag in Kalen.
2. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Neuwahl des Vorstands und des Ausschusses.

Zahlreiche Beteiligung erhofft

der Ausschuss.

Nohrdorf.

Unterzeichneter verkauft wegen Wegzugs sein



2stodriges Wohnhaus

mit Schauer u. Garten
 in der Bügelstraße, außerdem aus feiner
 Baumstühle sämtliche

**Obstbäume, Johannis-
 u. Stachelbeerensträucher**

und ladet Liebhaber höfl. ein

Gärtner Luz.

Bösingen.

**Wirtschafts-Üebernahme
 und -Empfehlung.**

Einem diesigen und auswärtigen Publikum mache ich die
 ergebene Anzeige, daß ich meine

Wirtschaft z. Rappen

an Herrn **Matthäus Schneider** käuflich abgetreten habe.

Für das mir geschenkte Wohlwollen sage ich herzlichsten
 Dank und bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger über-
 tragen zu wollen.

hochachtungsvoll

Philipp Waidelich.

Auf obiges bezugnehmend erlaube ich mir, einem verehrl.
 Publikum mitzutheilen, daß ich die

Wirtschaft z. Rappen

käuflich erworben habe und
Sonntag den 30. Oktbr.

eröffnen werde.

Indem ich aufmerksame Bedienung mit
 gutem Stoff, reinen Weinen, warmen
 und kalten Speisen zusichere, bitte ich um
 geneigten Zuspruch und zeichne

hochachtungsvoll

**Matthäus Schneider
 z. Rappen.**

Geschäftsbücher

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Größtes Lager in

**Damenjaketts, Kragen, Paletots in den
 modernsten Schnitten, Kinderjaketts und
 Kollkragen, Kostümrocken, Kapottes,
 Coques, Filzhüten für Damen u. Kinder,
 garniert u. ungarniert, Frauenhüten,
 Sammt zu Blusen**

empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

Herm. Brintzinger.

Hochdorf O. Harb.
 Am Sonntag den 30. Oktbr.
 nachmittags

Gans-Essen



mit vorzüglichem alten
 und neuen
Oberkircherwein,
 wozufremdlichst einladet

**Karl Finkbeiner,
 Restaurat. z. Bahnhof.**

Nagold.

**Salt-,
 Bismarck-, Keringe
 geräucherte
 jowie Rollmops**

soeben frisch eingetroffen bei

Fr. Schittenhelm.

Nagold.

Jakob Luz

empfiehlt bei billigsten Preisen

**Spiegel
 u.
 Bilder.**

Photo-
 graphie-
 Rahmen
 und
 -Ständer
 in Glas,
 Metall u.
 Holz.



**Tintenzeuge,
 Löscher, Federträger,
 Briefbeschwerer etc.**



**Wand-
 teller**



Garderobehalter.



Kleiderbügel u. Leisten.

Wildberg.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 1. November

in das Gasth. z. „Traube“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Dengler

Buchbinder,

Sohn des Johannes Dengler,
 Weber in Sulz.

Pauline Schmelzle

Tochter des

verf. Gottfried Schmelzle,
 Schuhmacher in Wildberg.

Kirchgang $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.



Fässer

sind von nun an fortwährend zu haben.

J. Harr,

Küferei und Weinhandlung.

Nagold.

**Damen-Jaketts,
 Kapes und Mäntel**

in großer Auswahl

empfiehlt billigt

Paula Raaf.

Blumenfreunden

von hier und anwärts empfehle eine
 reiche Auswahl in prächtig blühenden

- Winterastern . . . 30 - 1 M.
- Alpenveilchen . . . 40 - 1 M.
- Primula versch. Sort. 25 - 50 -
- Nejeden 25 - 35 -
- Heliotrop 40 -
- Blattflanzen in jeder Preislage,
 Johannis- und Stachelbeersträucher,
 vorzüglichste Speisekarotten, rote
 Rüben, Schwarzwurzeln, Zwiebeln,
 Meerrettiche, Endivien.

Fr. Schuster, Gärtnerei, Nagold.

Nagold.



**Maschinen-
 messer**

zu sämtl. Maschinen vorrätig,
 empfiehlt billigt

Eugen Berg.

Nagold.

Selbstgemachte Eiermandeln
 empfiehlt stets frisch
Albert Kemmler, Konditor.

**Neueste
 Jauchepumpe No. 5**

mit schmiede-
 eisernen Röhren.
 Leistet per Minute ca. 300
 Liter und kann in verschie-
 denen Längen geliefert wer-
 den. Prospekte kostenfrei.

Ph. Mayfurth & Co.
 Frankfurt a. M.

Fabrik landwirt.
 Maschinen.

Hilfe b. Bluthof, Niemann, Cam-
 burg, Reckelstr. 40.

Zwiebelfuchen am Mon-
 tag d. 31.

Oktbr. bei **Fr. Kläger, Bäckermstr.**

Herrenberg.

Wünscht wird per 1. oder 15. Nov.
 ein reiches selbständiges

Mädchen.

Johu 180 Mark.

Fran Gerlach, Messgerei.

Nagold.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern, Veranda und Zu-
 behör hat bis nächsten April zu
 vermieten.

Gottlob Knodel.

Nagold.

Baumstücker

empfiehlt

Eugen Berg.

Es wird für einen 17-jährigen
 Jüngling ein noch gut erhaltener

Havelock oder Heberrock

gesucht. Von wem sagt die Expd.

Unterjettingen.

3 junge

Gaiseln



verkauft
Kriedr. Berter.

Ev. Gottesdienste in Nagold:
 Sonntag, 30. Oktbr. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
 Predigt. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Christenlehre,
 (Söhne, ältere Abt.)

Rath. Gottesdienst in Nagold:
 Sonntag, 30. Oktbr. Morgen
 7 Uhr 20 Min.

**Gottesdienste der Methodisten-
 gemeinde in Nagold:**
 Sonntag, 30. Okt. Vorm. $\frac{1}{2}$ 10
 Uhr Predigt und hl. Abendmahl.
 Nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Liebesfest. Abends
 $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Predigt.